

Große Herausforderungen warten

Junglandwirte gehen gut ausgebildet in den Beruf. Der ist vielfältig und nicht frei von aktuellen Problemen.



Geschafft: Die Junglandwirte haben ihre Prüfungen überstanden. Mit Familien und Freunden ging es nun zur Winterparty in die Niederrheinhalle, wo die jungen Leute geehrt wurden.

FOTO: GERD HERMANN

WESEL (sg) So richtige Feierstimmung wollte zu Beginn der traditionellen „Winterparty der Landwirtschaft im Kreis Wesel“ nicht aufkommen, war die Resonanz doch eher ernüchternd. Und das, obwohl ein einladendes Rahmenprogramm geboten wurde und Ehrungen zu erlangten Berufsabschlüssen anstanden. Nur wenige Absolventen fanden zum offiziellen Teil des Abends den Weg in die Niederrheinhalle. Das entging auch den Gästen nicht, viele waren über das überschaubare Interesse sehr überrascht.

Die Lossprechung zum Landwirt sowie die bestandene Weiterbildung zum Agrarbetriebswirt standen im Mittelpunkt des Abends. Die

Hauptakteure kamen aus dem gesamten Kreisgebiet, sie wurden von Familie und Freunden begleitet.

In ihrem Grußwort wies Bürgermeisterin Ulrike Westkamp darauf hin, dass man es hier mit einem Beruf zu tun habe, der Einsatz abverlange. Landwirte müssten dauerhaft hochwertige Produkte liefern, hätten gleichzeitig wenig Freizeit. Auch sterben viele Milchviehbetriebe aus. Erfreulich sei daher, dass sich die jungen Leute „trotz aller Widrigkeiten für diesen Beruf entschieden haben“.

Auf die Absolventen warten „große Herausforderungen“, berichtete Josef Martin, Lehrer am Berufskolleg der Landwirtschaftskammer

NRW in Kleve. Die Vorfälle der vergangenen Tage – darunter Geflügelpest, Wasserproblematik und Steuer-Razzien – machen ihnen ihre Aufgabe nicht leichter. Martin ist guter Dinge, dass seine Schüler sie „durch Wissen und Engagement“ meistern werden. Die aktuellen Vorkommnisse werden im Unterricht behandelt. Außerdem stünden Exkursionen an, „damit Bezüge zur aktuellen Problematik gegeben sind“.

Josef Martin weiß, dass das Berufsfeld stark männlich dominiert ist. Dennoch fällt ihm ein Anstieg von Absolventinnen auf. Das erklärt der 63-Jährige unter anderem mit der Tatsache, dass die „körperliche Arbeit fast weg ist“. Vielmehr seien

„kognitive Fähigkeiten“ gefragt. Einer, der die Ausbildung zum Landwirt erfolgreich abgeschlossen hat, ist David Betcke aus Wesel. Er selbst komme „nicht von der Landwirtschaft“, sagt er. Seine Oma betrieb hingegen einen kleinen Bauernhof, auf dem er gerne zu Besuch war.

Vor allem an die Traktorfahrten mit dem Cousin erinnert sich Betcke noch lebhaft. Als er älter wurde, half er hier und da bei einem Bauern. Es war ihm eigentlich immer klar, den Landwirtsberuf zu ergreifen. „Der Beruf macht mir Spaß“, betont David Betcke. „Jeden Tag kommt etwas anderes auf einen zu.“ Vielseitige Tätigkeiten warten auf ihn. Einziger Wermutstropfen: die

derzeit „ein bisschen schwierige Lage“. Gerade die Milchpreise seien nicht zufriedenstellend. Es werde mehr Geld in den Stall gesteckt „als später herauskommt“.

Die letzten drei Jahre auf verschiedenen Höfen empfand der Jung-Landwirt als „schöne Zeit“, auch wenn es nicht immer einfach war. „Man muss für die Landwirtschaft geboren sein“, lautet sein Fazit. „Eine Berufung“, pflichtete ihm Bärbel Scholtheis bei, die dem Gespräch aufmerksam folgte und aus Erfahrung sprechen kann. Sie führte jahrelang einen eigenen Betrieb.

Auf Seite 4 stellen wir mit Aloys Triptrap einen weiteren jungen Landwirt aus Schermbeck vor.